

Marzahn- Hellersdorf **links**

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt

„Zur Person“ stellen wir Ihnen Gisela Höbbel vor, bei der LINKEN in Marzahn-Hellersdorf von Anfang an dabei ... **Seite 2**
Petra Pau: Als Bundestagsabgeordnete vertritt sie DIE LINKE im NSU-Untersuchungsausschuss. **Seite 2**

Die Natur vor der Haustür - Einladung in das Seelgrabental / Mit Zivilcourage gegen Nazis **Seite 3**
Aktuelles aus dem Bezirksvorstand / Da sind wir aber immer noch **Seiten 4**

Freizeitforum Marzahn nachhaltig sichern / Hilfe tut not / Reisebericht **Seite 5**
Die Jugendseite: Am 1. Mai - Protest gegen Nazis / Zeckenrap **Seite 7**
Veranstaltungstipps und Termine im Überblick auf **Seite 8**

Nach Göttingen Von Petra Pau

Nein, bitte erwarte niemand von mir einen rationalen Bericht vom Göttinger Parteitag. Da ich diese Zeilen schreibe, ist er gerade mal wenige Stunden vorbei. Zu frisch sind die Erlebnisse, um sie einordnen und sachlich wägen zu können.

Herzstück war die Wahl des Parteivorstandes mit einer neuen Doppelspitze. Katja Kipping und Bernd Rixinger wurden jeweils mit Mehrheit demokratisch auserkoren. Das zählt. Sie tragen nunmehr die Würde, noch mehr die Bürde.

Beide versprochen, die Basis der LINKEN wieder stärker in politische Entscheidungen einzubeziehen, mehr als ihre Vorgänger.

Zwischen beiden gab es viele Schnittmengen. Diese und die gesellschaftliche Proteststimmung gegen die Agenda 2010 begünstigten einen Höhenflug der LINKEN. Und sie verdeckten die Differenzen. Nun überwogen letztere.

Gregor Gysi sprach von Hass. Er stand in manchen Gesichtern.

„Karthago“ blieb letztlich aus. Noch! Oder Vernunft sei Dank! Aber Kultur war das nicht, was manche dort aufführten. Und mit seinem



Delegierte aus dem Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf beim Parteitag der LINKEN in Göttingen.

Foto: Hassan Metwally

Das ist eine gute Botschaft, finde ich. Ob sie mehr als Wahl-Speck war, muss sich zeigen.

Bedenklicher ist anderes: Die unterschiedlichen Reden von Gregor Gysi und Oskar Lafontaine wurden von vielen als Bruch einer Zweck-Freundschaft bewertet. Diesen Eindruck teile ich. Es hatte sich angebahnt.

Dabei geht es nicht nur um ein Männer-Duo. Sondern um eine wirkliche Fusion von WASG und PDS. Die eine gründete sich als verlängerter Gewerkschaftsarm, die andere als Versuch einer modernen sozialistischen Zukunftspartei.

Vordem, auf der Berliner Regionalkonferenz, warb ich für eine „linke Ökumene“, zu der „die Protestanten des Forums Demokratischer Sozialisten genauso gehören, wie die Katholiken der Antikapitalistischen Linken“.

Die Alternative dazu hatte ich bewusst verschwiegen. Ich hätte sie „Karthago“ genannt. Ökumene, so meinte Margot Käßmann jüngst, bedeute Versöhnung von Verschiedenheit. Das aber fand in Göttingen nicht statt.

Zu viele wollten nicht miteinander, sondern gegeneinander siegen. Die Medien schlagzeilten entsprechend drastisch. Der Stoff dafür wurde ihnen live und in Farbe geliefert.

eigenen Slogan hatte der Parteitag auch wenig zu tun: „solidarisch, gerecht, demokratisch, friedlich!“.

Meine Gedanken waren andere. Was fangen wir, DIE LINKE in Marzahn-Hellersdorf, mit alledem an? Wir haben in Göttingen als Team agiert, Delegierte der Bezirks-, Landes- und Bundesebene, eine gute Mischung.

Und wir waren uns einig: „Kurs halten, trotz alledem!“ Nein, nicht den trotzigsten, bornierten, abstoßenden, den manche in der Göttinger Lok-Halle zelebrierten, sondern engagiert, kulturreich und für DIE LINKE werbend.

Der neue Parteivorstand der LINKEN birgt insgesamt übrigens mehr Potential, als ihm bislang zugebilligt wird. Nicht zuletzt auch durch Berliner Genossinnen und Genossen. Machen wir also das Beste daraus - miteinander, füreinander...

DIE LINKE.

Zur Person: Was macht eigentlich Gisela Höbbel?

Sie ist inzwischen, kaum zu glauben, in Altersteilzeit (ATZ) und nach zwei Wahlperioden in der BVV-Fraktion „nur“ noch Sprecherin der Basisorganisation 25. „Nach dem Zusammenschluss zweier Gruppen wegen Änderung des Wahlkreischnitts hat sie die vergrößerte Truppe übernommen und macht das sehr gut. Eine ordentliche Genossin“ sagt Horst Schubert mit einem Augenzwinkern, „die für Gelegenheiten zum Diskutieren sorgt und sich selbst nicht so wichtig nimmt. Das zeichnet sie aus.“

Der Kontakt zu anderen Parteimitgliedern war Gisela immer wichtig. Seit vielen Jahren schon ist sie BO-Sprecherin. Mit 18 ging sie in die SED, nicht aus Karrieregründen, sondern weil sie die DDR für das bessere Deutschland hielt. Beruflich war die Ökonomin zuletzt im Außenhandelsministerium, zuvor in einem Außenhandelsbetrieb u. a. in einer AG des RGW tätig. Die wirtschaftlichen Probleme des Landes blieben nicht verborgen und zunehmend gab es auch kritische Äußerungen



und Vorschläge. Dass es mit der DDR aber so schnell zu Ende gehen würde, hatte Gisela nicht gedacht.

Sie hatte Glück und musste keine Arbeitslosigkeit erleben. Die Sozialversicherung wurde nach b u n d e s d e u t s c h e m Muster umgebaut und in den Ministerien nach geeigneten Mitarbeiterinnen gesucht. In der Berufsgenossenschaft (gesetzl. Unfallversicherung) konnte sie bis zur ATZ arbeiten. Politisch engagierte sie sich weiter in der Partei. Es war bitter zu erleben, dass Viele ihr Parteibuch abgaben, sagt sie. Als die Parteiorganisationen in den Betrieben aufgelöst wurden, kam Gisela Höbbel zur PDS nach Marzahn. Hier hat sie Dagmar

Pohle, Norbert Seichter, Stefan Liebich u.a. getroffen und den Aufbau der neuen Partiestrukturen miterlebt und -gestaltet.

Für zwei Wahlperioden, bis 2006, war sie Mitglied der BVV-Fraktion. Ihre persönlichen Schwerpunkte waren vor allem die Gesundheits- und Sozialpolitik, aber auch die Tätigkeit im Ausschuss für Eingaben und Beschwerden. Das Interesse für Politik, auch vor Ort im Bezirk, ist geblieben. Gut, dass Gisela ein optimistischer Mensch ist. Schon im Jahre 1997 hatte sie begeistert Lothar Bisky zugestimmt, der die Parteimitglieder mit dem Vernunftvirus impfen wollte. Denn genau diesen Impfstoff musste man jetzt bestellen. Die gegenwärtigen öffentlichen Auseinandersetzungen in der Partei sind kontraproduktiv, so Gisela. Sie wünscht sich, dass es in der LINKEN inhaltliche Auseinandersetzungen gibt und solidarisch zugeht, sonst „fühlt man sich nicht mehr mitgenommen“.

Ehrenamtlich würde sie neben ihren Hobbys Sport und Garten, da ist sie Finanzverantwortliche für ca. 160 Kleingärtner, auch zeitweilig in der Geschäftsstelle mithelfen.

Text und Foto:

Sabine Behrens

Petra Pau (MdB):

Typisch Beckstein: Alles richtig gemacht!

Inzwischen wurden im Untersuchungsausschuss des Bundestags ein gutes Dutzend Zeugen vernommen: Kriminalbeamte, Staatsanwälte, Profiler, zuletzt Verfassungsschützer und Ex-Innenminister Günter Beckstein (CSU).

Profiler sind rar. Man kennt sie aus US-Krimis. Sie versuchen anhand vorliegender Fakten mögliche Täter zu beschreiben. Doch Fakten gab es in der Mordserie an acht Türken, einem Griechen und einer Polizistin kaum.

Jedenfalls keine Spuren, die von den Mördern hinterlassen wurden. Außer drei: Zwei Pistolen verschiedenen Typs wurden verwendet und mehrfach wurden in Tatortnähe zwei Radfahrer beobachtet. Das war's dann aber auch. Bisher.

Inzwischen ist klar: Ein untergetauchtes Nazi-Trio zog jahrelang mordend und raubend durch die Bundesrepublik. Nun ist es leicht, mit dem Kopf zu schütteln. Die rund 180 Ermittler kamen ihnen dennoch nicht auf die Spur.

Zwei Profiler entwickelten unterschiedliche Annahmen. Die eine wies auf Organisierte Kriminalität im Migrantenumfeld, die andere auf fremdenfeindliche Motive einzelner Täter.

Die zweite ging als „Spur 195“ durch die Medien. Man folgte ihr einige Monate lang 2006, zum Teil halbherzig, zum Teil dilettantisch, oft

zweifelnd, nie durchgängig. „Kaffeersatzleseerei“, heißt ein Vermerk des BKA.

Damals wandten sich die Bayerischen Ermittler an das Bayerische Landesamt für Verfassungsschutz. Sie baten um Hinweise über das rechtsextreme Milieu, über gewaltbereite Nazis, Waffen, Sprengstoff und so weiter.

Das Landesamt schwieg, ein halbes Jahr. Dann lieferte es eine Liste mit rund 180 Namen – ohne Kommentar. Keine Einschätzung, kein Hinweis, keine Hilfe. Totalausfall! Man wollte Daten und

Quellen schützen, heißt es heute.

Gründlicher kann der Inlandsgeheimdienst sein Tun und Lassen nicht selbst delegitimieren. Selbst CDU-Politiker sind fassungslos. „Wir haben alles richtig gemacht“, meinte hingegen der damals zuständige CSU-Politiker.

Gleichwohl forderte der Innenminister i. R. „Verbesserungen“. Die Vorratsspeicherung aller Telekommunikationsdaten solle schleunigst wieder eingeführt werden. Das Trennungsgebot zwischen Polizei und Geheimdiensten müsse gelockert werden. Außerdem bräuchten die Behörden vernetzte Dateien über alle möglichen potentiellen Verdächtigen. Kurzum: weniger Bürgerrechte, mehr Überwachung. Typisch Beckstein & Co., Attacke statt Einsicht.

Buch-Tipp: „Made in Thüringen? Nazi-Terror und ein Verfassungsschutz-Skandal!“, VSA-Verlag Hamburg, 2012, ISBN 978-3-89965-521-6

BIETE:

Angebot

3-wöchiges Praktikum

im Büro

der Bundestagsabgeordneten

Petra Pau

Die Bundestagsabgeordnete aus Marzahn-Hellersdorf, Petra Pau (DIE LINKE), sucht mehrere Praktikantinnen und Praktikanten.

Zeitraum: 27.8.2012 – 14.9.2012

Zielgruppe: Schüler_innen, Student_innen und Auszubildende

Vergütung: ja

Tätigkeit: Du hast die Möglichkeit, die Arbeit einer Bundestagsabgeordneten sowohl im Parlament als auch im Wahlkreis kennenzulernen. Im Zentrum des Praktikums steht die Vorbereitung und Begleitung einer Ausstellung des Bundestages.

Bitte schicke deine **Bewerbung** (kurzes Motivationsschreiben + Lebenslauf) bis zum 1.7.2012 an petra.pau@wk.bundestag.de bzw. an Wahlkreisbüro Petra Pau, Henny-Porten-Str. 10 – 12, 12627 Berlin.

Am 11. 7.2012 findet im Wahlkreisbüro von Petra Pau ein **Auswahlgespräch** statt.

„Die Natur vor unserer Haustür“

Im Mittelpunkt des nächsten thematischen Stadtspazierganges stehen die Erfolge und Probleme der Renaturierung des ehemaligen Klärwerksableiters Falkenberg sowie die Konflikte zwischen Erholungsnutzung, Natur- und Gewässerschutz. Der frühere Seelgraben speiste sich einst aus einem Sumpfbereich



Wasserschwertlilien im Seelgraben
Foto: F. Beiersdorff

zwischen Marzahn und Hohenschönhausen, bis er in den 1970er Jahren im Klärwerksableiter aufging. Bis 2003 flossen Tausende Liter Wasser durch den Graben. Nach der Stilllegung des Klärwerkes drohten Biotope links und rechts des Gewässers auszutrocknen. Erste Maßnahmen zur Renaturierung, insbesondere zur Anhebung der Gewässersohle stabilisierten zum Beispiel den Weidengrund als eines der wichtigsten Kleingewässer des Bezirkes. Parallel dazu entwickelte sich die Grünverbindung zwischen Wuhletal und Falkenberger Luch zu einem attraktiven Gebiet zum Wandern, Radfahren und anderen Freizeitaktivitäten. Die alten Baustraßen wurden entsiegelt, Traubeneichen, Rosen und andere heimische Gehölze gepflanzt. Landschaftsbestandteile wie der Oser direkt am Hauptweg wurden einbezogen. Auch die alte Wegever-

bindung zwischen den Gütern Falkenberg und Hellersdorf kann man noch nachvollziehen. Wer möchte, kann heute Heckrindern bei der „Arbeit“ zu schauen, „Urbane Landwirtschaft“ heißt das Schlagwort, Tiere übernehmen die Grünflächenpflege.

Leider werden allerdings immer wieder die Reste des Fließes mit Dingen verunziert, für die es freilich andere Entsorgungsmöglichkeiten gibt. Trotzdem erobert sich die Natur das Gewässer zurück, so finden wir zahlreiche blühende Wasserschwertlilien (Foto).

Mit Zivilcourage gegen Nazis

Unter dieser Überschrift hatte die Abgeordnete Dr. Gabriele Hiller zu einem Diskussionsabend eingeladen. Die ca. 40 Anwesenden aller Altersklassen hörten interessiert, was ihr Gast, der Journalist und Autor Markus Bernhard, berichtete. Gut recherchiert erläuterte er Ursachen und Hintergründe der Nazimorde, die in jüngster Zeit ganz Deutschland erschüttert hatten. Schonungslos beleuchtete er ebenfalls die Pannen von Polizei und Justiz und stellte provokant die Frage nach den Verantwortlichen und ob die Blindheit auf dem rechten Auge nicht bis weit in die obersten Etagen reicht. Die Abgeordnete stellte in der folgenden teilweise recht hitzigen Diskussion klar, dass jegliche Aufklärung bitter nottut und versicherte, alle Aktionen, die rechtem Gedankengut entgegenstehen, zu unterstützen. So hat sie sich beispielsweise lautstark mit vielen Gleichgesinnten gegen eine Kundgebung der NPD, deren Teilnehmer am 1. Mai in Hellersdorf marschieren wollten, protestiert. Eindeutig

Mit Angele Schonert vom NABU.
„Wie weiter mit der Revitalisierung des Wuhletales? Erholung und Naturschutz im Seelgraben in Marzahn-NordWest“
Am Dienstag, 19. Juni, Treff: 16 Uhr an der Busendstelle der Linie X-69, Köthener Straße, 12689 Berlin

Das Programm zur Revitalisierung des Landschaftsraumes und Gewässersystems der Wuhle wird fortgesetzt.

Ein Beitrag zur Debatte mag unserer Spaziergang im Seelgraben sein (siehe Kasten).

Frank Beiersdorff

erteilte sie allerdings gewalttätigen Auseinandersetzungen eine Abfuhr. „Ich bin Politikerin in dieser Stadt, die bisher weitestgehend friedliche Auseinandersetzungen erlebt hat und dafür werde ich auch künftig streiten. Nichts ist mit Gewalt zu gewinnen“, war ihr eindeutiges Statement. Als es um ein Verbot der rechtspopulistischen NPD ging, waren die Auffassungen im Raum geteilt. Unerträglich sei die Tatsache, dass diese Partei mit Steuergeldern finanziert wird, darüber waren sich alle einig. Die Auseinandersetzung mit ihr und ihren menschenverachtenden Auffassungen zu führen, sei bei einem Verbot allerdings wesentlich schwieriger und letztlich ging es um das Gedankengut, welches schon bis in die Mitte der Gesellschaft existiert. Alle Möglichkeiten zu finden, dies zu bekämpfen, ob auf parlamentarischem oder außerparlamentarischem Weg, sei die wichtigste Aufgabe. Für die Anwesenden war dies ein Versprechen und Aufruf zugleich.

Sabine Schwarz

Die Partei hat nicht immer Recht

Ob nun „Meinungsstreit fördert die Wissenschaft“ (1956), in dem sich Robert Havemann gegen die politische Bevormundung der Wissenschaft wendet, oder „Ja, ich hatte unrecht. Warum ich Stalinist war und Antistalinist wurde“ (1965), in dem er versucht sich mit seinem unkritischen Verhältnis zur „kollektiven Weisheit der Partei“ kritisch auseinanderzusetzen - die thematische Ausrichtung seiner Schriften ist vielfältig: u.a. die nukleare Abrüstung, die ökologische Krise, die Reform des real existierenden Sozialismus. Mit „Dialektik ohne Dogma?“ (1963/64) bemühte sich Havemann u.a. um die Symbiose der Philosophie Hegels mit der Physik. Mit „Morgen. Die Industriegesellschaft am Scheideweg“ (1980), setzt er dem Wachstumsfetischismus der kapitalistischen und real existierenden sozialistischen Industriegesellschaften und der damit verbundenen ökologischen Krise, die Vision einer globalen wachstumslosen Überflussgesellschaft entgegen.

Die Veröffentlichung der Schriften Havemanns wird stark biographisch bestimmt. Exemplarisch steht hierfür „Dialektik ohne Dogma?“. Von der SED als politischer Häretiker diffamiert, wurde sie 1964 in der BRD

veröffentlicht. Unabhängig davon, inwieweit Mitschriften oder die BRD-Ausgabe innerhalb der DDR zirkulierten, erschien „Dialektik ohne Dogma?“ erst 1990 in der DDR. Von daher ist es problematisch die Bedeutung und Rezeption der Schriften Havemanns klar nachzuzeichnen.

Durch Hausverbot und Zensur beschränkte sich die Publikationstätigkeit Havemanns nach 1964 auf die BRD, bedingt durch die Entdeckung des SED-Kritikers und des Bürgerrechtler Havemann. Doch auch sein konkreter Einfluss auf die DDR-Opposition bleibt zwiespältig. Nach 1989/90 erfolgt noch einmal innerhalb der DDR / den neuen Bundesländern die Wiederentdeckung Havemanns, durch das Rehabilitierungsverfahren wegen seines Parteiausschlusses aus der SED, der gerichtlichen Aufarbeitung des Falles Havemanns durch die bundesdeutsche Justiz, vor allem aber durch die Neuauflagen seiner Schriften.

Versucht man den Kerninhalt der politischen Schriften Havemanns zusammenzufassen, so zeigt sich eine eindeutige Tendenz: Weder das kapitalistische noch das real existierende so-

zialistische System kann die aktuellen nationalen und globalen Herausforderungen lösen. Die Verwirklichung des wahren Sozialismus wird jedoch durch die Wachstumsfixierung der Industriegesellschaften verhindert, die sich auf die kurzzeitige Befriedigung falscher konsumistischer Bedürfnisse beschränken und diese befördern. Letztlich basiert die Konzeption Havemanns auf der Idee des neuen Menschen, bedingt durch den Bewusstseinswandel

der Menschheit an sich. Das eigentliche Problem des theoretischen Denkens Havemanns ist jedoch der allgemeine politische Diskurswechsel in den 1970er Jahren, der sich im Zuge des Berichtes des Club of Rome über „Die Grenzen des Wachstums“ vollzieht. Die Ökologie bestimmte zunehmend den politischen Diskurs und verdrängte den sozialen Diskurs der „Alten Linken“ zunehmend in den Hintergrund. Zwar nimmt er diesen Diskurswechsel mit „Morgen“ wahr, bleibt jedoch den traditionellen Konzepten der „alten Linken“ treu. Letztlich bleibt Havemann einer bipolaren Weltsicht verhaftet: Entweder der wahre Sozialismus oder der Untergang der menschlichen Spezies. **Stefan Große**



Da sind wir aber immer noch

Die 1. Seite der Mai-Ausgabe unseres Blättchens hat mich wach gemacht. Ich gehöre zu jenen Linken, die für die Berliner Koalition mit der SPD waren. Die Lehren nach zehn Jahren sind herb.

In seiner Rede kurz vor der Wahl sagte der Spitzenkandidat der LINKEN Harald Wolf auf dem Helene-Weigel-Platz, dass sich die Berlinerinnen und Berliner noch über Klaus Wowereit und seine SPD wundern werden, „wenn DIE LINKE nicht mehr den Druck von LINKS macht“. Und in der Tat, viele Punkte in dem Beitrag auf Seite 1 der Mai-Ausgabe von „Marzahn-Hellersdorf links“ zeigen, dass sich die sozialen Bedingungen schon nach wenigen Monaten der SPD/CDU-Koalition verschlechtern – im Wohnungswesen, bei der S-Bahn, bei der Hortbetreuung, bei den Wasserbetrieben.

Mit Blick auf die Landesebene unserer Partei finde ich es gut, dass dieses Papier erarbeitet wurde, in dem die Fakten zusammengestellt werden.

Unsere politische Situation im Bezirk hat so manche Analogie zur Landesebene. Unsere Position im Reigen der Parteien stellt sich nach der Wahl schwächer dar; jedoch – das Engagement unserer Mitglieder in den Basisgruppen, in der Fraktion des Bezirksparlaments und im Bezirksvorstand lassen Zuversicht zu. SPD, CDU und Grüne haben sich in einem Wahlbündnis vereinigt und verhindern, dass DIE LINKE als stärkste Fraktion – entsprechend den geltenden Regeln – die Bürgermeisterin und die Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung stellen. Sie treten geschlossen gegen uns auf und – wie der skandalöse Eingriff in die Juryentscheidung zur Jugendfreizeiteinrichtung Balzerplatz zeigt – mit politisch schweren Geschützen entgegen jeglicher Sachlichkeit.

Ich schlage vor, dass unsere Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung nach dem Vorbild der Abgeordnetenhausfraktion eine erste Bilanz zieht und den Bürgerinnen und Bürgern zeigt, welche Politik diese SPD/CDU/Grüne-„Koalition“ in Marzahn-Hellersdorf macht und wie sich das auf das Leben in unserem Bezirk auswirkt. Vielleicht schon im Sommer, spätestens aber zum Ende des Jahres. „Marzahn-Hellersdorf links“ wird diese Bilanz sicher gerne veröffentlichen.

In anderthalb Jahren sind übrigens Wahlen zum Bundestag. Auch daran sollten wir heute schon denken. Dass auch dann gilt: Da sind wir aber immer noch.

Wilfried Maier
Redaktionsmitglied
Marzahn-Hellersdorf links

Vor 67 Jahren ...

... erreichten die ersten Soldaten der Roten Armee den Rand Berlins, nachdem sie auf einem langen, opferreichen Marsch das deutsche Heer vor sich hergetrieben hatten bis zu dem Ort, von dem der 2. Weltkrieg seinen Anfang nahm. Wie viele Sowjetsoldaten mussten dafür noch auf Berliner Boden mit ihrem Leben bezahlen – junge Männer und Frauen, so alt wie meine Kinder heute oder deine Enkel. Am Haus an der Landsberger Allee (siehe Foto - Aufnahme von Renate Schilling), das schon lange für Antifaschisten Anlass zur Mahnung und Gedenken genau an jene Frühlingstage im April 1945 ist, versammelten sich Junge und Alte, um Blumen niederzulegen. In bewegenden Worten erinnerte Eberhard Roloff



daran, wie der Krieg noch in seinen letzten Tagen ganze Familien zerstörte, für immer veränderte. Kristian Ronneburg, einer der jüngeren Teilnehmer, bat in seiner Rede darum, auch der damals nicht weit weg von hier gefangenen Sinti und Roma zu gedenken. Petra Pau, die Vizepräsidentin des Bundestages, warnte vor den alten und neuen Nazis heute und ihrer menschenverachtenden Ideologie, die immer öfter hübsch verpackt daherkommt. Bewegt hörten die Anwesenden

Kurz informiert: Aus dem Bezirksvorstand

Wie in jedem Jahr waren auch 2012 Mitglieder der LINKEN, auch des Bezirksvorstandes, an den Kranzniederlegungen und Lesungen auf dem Parkfriedhof Marzahn und an der Gedenkstätte in der Brodauer Straße beteiligt. Und es gab danach Fragen, wem denn dieses Gedenken eigentlich gilt, denn hier hat sich in der Tat eine Wandlung vollzogen. Dieses Gedenken galt bisher in unserem Bezirk traditionell der Befreiung vom Hitlerfaschismus, in diesem Jahr jedoch allgemein dem „Ende des Zweiten Weltkrieges am 8. Mai 1945“. Diese Verwandlung hat bei vielen Verwunderung ausgelöst. Natürlich gibt es im Zusammenhang mit dem 8. Mai 1945 viele Möglichkeiten oder sogar Notwendigkeiten des Gedenkens, die ihre Berechtigung haben, und jeder kann sein Gedenken nach seinen eigenen Lebenserfahrungen zum Ausdruck bringen. Aber die Tatsache, dass wir derer gedenken, die ihr Leben im Kampf gegen den Hitlerfaschismus verloren haben, sollte doch in unserem Gedenken einen festen Platz haben. Damit ist untrennbar die Rolle der Sowjetarmee bei der Befreiung Berlins verbunden. Und diese Erkenntnisse sollten eigentlich unabhängig von der augenblicklichen politischen Zusammensetzung der Bezirksverordnetenversammlung sein. Der Bezirksvorstand hat daraus

das Lied von Pete Seeger „Sag mir, wo die Blumen sind“, das Mädchen der Partnerstadt Tychy zusammen mit ihren gastgebenden Freundinnen von „uban consult“ vortrugen. Die Kundgebung war eine konsequente Ehrung der Befreier vom Hitlerfaschismus und ein eindeutiges Bekenntnis zu „Nie wieder Krieg“.

Am 5. Mai auf den Gedenkveranstaltungen des Bezirksamtes, denen sich auch viele Marzahn-Hellersdorfer anschlossen, unter ihnen viele Russen und Spätaussiedler, war der

offizielle Tenor ein anderer. Während die Jugendstadträtin Juliane Witt auf dem Parkfriedhof am Wiesenburger Weg sich noch dagegen aussprach, auch heute in der Welt wider besseres Wissen Konflikte mit dem Mitteln des Krieges zu lösen, redete die Vorsteherin der BVV, Kathrin

Bernikas, ganz allgemein von Religion, Kirche, Atheismus und Sterben. Enttäuscht und fassungslos waren viele, unter ihnen auch die Teilnehmer/innen aus der ehemaligen Sowjetunion, dass nicht einmal ein Wort des Bedauerns über die Verluste durch diesen räuberischen, vom deutschen Hitlerfaschismus vom Zaun gebrochenen Krieg über ihre Lippen kam.

Sabine Schwarz
Stellv. Bezirksvorsitzende DIE LINKE

die Schlussfolgerung gezogen, eine Arbeitsgruppe Gedenkkultur zu bilden, die sich mit Gedenkorten und Gedenkveranstaltungen beschäftigt und dabei mit anderen Partnern (Heimatverein, VVN-BdA, ...) zusammenwirkt. In diesem Zusammenhang vertritt der BV die Auffassung, dass das „Lesen gegen das Vergessen“ zum 1. September aus Anlass des Beginns des 2. Weltkrieges auch dann weitergeführt werden sollte, wenn die BVV diese Veranstaltung nicht mehr unterstützt.

Ein weiteres Problem auf der Beratung des Bezirksvorstandes war die Vorbereitung einer Basiskonferenz zum Thema „Für bezahlbare Mieten – soziale Wohnungspolitik. Auf der Grundlage einer schriftlichen Information wird dazu ein Konzept erarbeitet, die Basiskonferenz ist für den 10.10.2012 im Theater am Park geplant. Die Vorbereitung erfolgt zusammen mit der Linksfraktion der BVV, die dazu bereits mit Vertretern von Basisorganisationen beraten hat und eine Anhörung zu diesem Thema plant.

In Vorbereitung auf die Bundestagswahl 2013 wird die Marzahn-Hellersdorfer LINKE auf einer Vertreterversammlung am 23.11.2012 ihre DirektkandidatIn nominieren und Wahlkampf vorbereitungen besprechen.

Bernd Preußner

Hilfe tut not

Mittwochs um 11 Uhr öffnen sich die Türen der „Hellersdorfer Tafel“ in der Adorfer Straße. Menschen weisen ihre Bedürftigkeit nach und bekommen in der kleinen Kaffeestube von Elke Schirmer erst einmal Kaffee, Tee oder auch Milch und etwas Süßes für die Kinder. Zurzeit sind 750 Hellersdorfer fest eingeschrieben und kommen 14-täglich, heute sind es 57 schon vor 11 Uhr. An der Reihe, gehen sie vom Gemüsestand zu Obst, Brot, Käse, Wurst und Eiern und bekommen in Abhängigkeit von der Größe der Familie, was gebraucht wird. Helfer/innen füllen Taschen oder Beutel. So z. B. Wolf-Dieter K. beim Brot oder Hendrikje K., die Bananen verteilt. Petra K., Andreas B. und Annemarie O. bereiten Gemüse auf. Jedes Stück Porree, der Kohl oder Salat muss genau angeschaut werden, tlw. wird etwas herausgeschnitten oder die obere Lage entfernt. Dann ist Gemüse und Obst begehrenswerte Frische und Vitamine, die die Wartenden mit nach Hause nehmen. Sabine B. sagt leise zu ihrem Gegenüber: „Es gibt nur Süßes für die Kinder, wenn ich ein Lächeln sehe“. Und wirklich, der junge Mann lächelt und nimmt glücklich die Tüte mit Waffeln und zwei Osterhasen. Sie sagt zu mir, dass sie selbst richtig glücklich ist, wenn derjenige, dem sie ein Lächeln abringt, wenigstens



Gabriele Hiller (li.) bei „Laib und Seele“ im Einsatz. Foto: Sabine Schwarz

einen Augenblick seinen trüben Gedanken entfliehen kann. An diesem Mittwoch schnipeln und säubern die Wahlkreisabgeordnete der LINKEN, Dr. Gabriele Hiller, und ihre Kollegin aus dem Abgeordnetenhaus, Elke Breitenbach, zweieinhalb Stunden an der Seite der Ehrenamtlichen, die z. T. selbst bedürftig sind und hier völlig unentgeltlich arbeiten, Gemüse. Gabriele Hiller ist beeindruckt von deren Freundlichkeit und betroffen, wie viele Menschen in jeglicher denkbaren familiären Situation, junge, alte; Menschen, die arbeiten gehen und wo es trotzdem nicht zum Leben reicht, diese Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Die Worte der beiden organisatorisch Verantwortlichen, Herr Sowa und Herr Bagola, dass zu Weihnachten Helfen und Barmherzigkeit in aller Munde seien, später aber wieder aus dem Gedächtnis verschwinden, stimmen nachdenklich. Auch deshalb an dieser Stelle ein ganz besonderer Dank den ca. 30 ehrenamtlichen Helfer/innen von „Laib und Seele“, die Woche für Woche da sind und helfen. Die LINKE Marzahn-Hellersdorf, so Hiller, will Möglichkeiten finden, sie öfter und regelmäßig zu unterstützen. **Sabine Schwarz**

Das Freizeitforum Marzahn in Richtung 2020 nachhaltig sichern!

Unsere Fraktion hat sich in den letzten Jahren schon immer für den Erhalt und die weitere Sicherung des Freizeitforum Marzahns als das größte bezirkliche Kulturhaus im Nordosten Berlins stark gemacht. Nun ist die Herstellung der Betriebsfähigkeit aus bau- und brandschutzrechtlicher Sicht zur Wiederinbetriebnahme des Sport- und Kulturbereiches weitgehend abgeschlossen. Jetzt steht der Bezirk und der seit 2004 mit Geschäftsbesorgungsvertrag eingesetzte Betreiber, die GSE, vor der Aufgabe, die technische Infrastruktur weiter auszubauen, weitere energetische Aufrüstungen umzusetzen und ein modernes Management einzurichten.

Im Bezirkshaushalt finanziert der Bezirk den Betrieb der Schwimmhalle, die Sportbereiche und die Kulturveranstaltungen mit Personal- und Sachkosten auskömmlich. Das Freizeitforum ist mit einem Etat ausgestattet, der ein Betreiben des Hauses mit 13 Mitarbeitern ermöglicht. Dabei werden die Standorte für die Jugendfreizeitstätte Fair und die Mark-Twain-Bibliothek weiter gesichert werden. Nach den notwendigen Brandschutzmaßnahmen kann die ehemalige reine Sporthalle konzeptionell als Mehrzweckhalle mit einer Platzkapazität

von maximal 800 Personen genutzt werden. Das Haus profiliert sich als Kulturstandort mit Tanz, Theater, Kleinkunst, Lesungen, Talkrunden und bietet kulturelle Alternativen, die sonst nur im Zentrum Berlins geboten werden. In den Räumen der ehemaligen Gaststätte wurde auf einer Fläche von 300 Quadratmeter eine Schaubäckerei neu gebaut.

Um den Standort mit seinen Möglichkeiten weiter zu verbessern, ist das Gebäude noch stärker nach außen zu öffnen und sind vorhandene Freiflächen ins Konzept des Hauses einzubeziehen. Im Haus gibt es zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch leerstehende und nicht genutzte Räumlichkeiten von ca. 1000 Quadratmeter. Hier sind notwendige Investitionen des Landes Berlins nötig, um die Wirtschaftlichkeit des Hauses weiter zu erhöhen. DIE LINKE tritt für den weiteren Ausbau des Standortes ein.

Sie wird sich in die Diskussion „FFM 2020“ aktiv einbringen und notwendige parlamentarische Initiativen dazu auf den Weg bringen!

Klaus-Jürgen Dahler
Fraktionsvorsitzender Die Linke

Reisebericht: Aserbaidshans (Teil 2)

Wer die Bilder von dem derzeitigen Austragungsort des ECS 2012, die aserbaidshansische Hauptstadt Baku, gesehen hat, war schwer beeindruckt. Die gigantische „Crystal Hall“, die futuristisch illuminierten „Flame Towers“ und die strahlenden Prunkbauten im Herzen der Erdöl-Metropole wirken auf den durchschnittlichen Pauschal-Touristen wie eine Reise in die Zukunft. Reist man jedoch in das Landesinnere z. B. nach Mingechevir und Gabala, was Nicht-Einheimische eher seltener tun, rückt dieser zivilisatorische Standard ebenso wie der Strand des Kaspischen Meeres in weite Ferne. Kurzum: In Baku dominiert Science-Fiction, in den Dörfern Zentralaserbaidshans das Mittelalter. „Baku ist nicht Aserbaidshans“ erzählen mir die junge Leute an der Strandpromenade, die meist aus den Kleinstädten des Landes nach Baku gezogen sind, um einen Arbeitsplatz zu finden, „Baku ist das Aushängeschild der monarchistischen Präsidentenfamilie und der Erdöl-Konzerne, nicht aber von unserem Land.“ Viele dieser Prunkbauten, erzählen sie mir, sind in den letzten Monaten vor dem ESC in beeindruckendem Tempo fertig gestellt worden, um die ausländischen Touristen zu begeistern. Wobei in den Häusern weder Wasserleitungen noch Steckdosen anzufinden sind und es fraglich ist, wann und an wen diese Immobilien verkauft werden sollen. Natürlich sind viele Menschen in diesem Land froh, dass das Ausland offen über Menschenrechtsverletzungen berichtet. Trotzdem können sie die Hysterie nicht ganz nachvollziehen. „Wir leben seit mehr als 20 Jahren unter einer Diktatur, nicht erst seit dem ESC und wir werden auch nach diesem Spektakel unter einer Diktatur leben müssen.“ Dass die deutsche Jurorin Anke Engelke bei der Live-Ansprache im ESC-Finale versteckte Kritik an das Äliyev-Regime geübt hat und versprochen hat „Europa behält euch im Auge“, wurde in Deutschland als „mutig“ und „aufrichtig“ gelobt, hat in Aserbaidshans aber niemanden wirklich beeindruckt. Sie hätte genau so gut laut ins Mikrofon rülpfen können, der daraus folgende politische Reformdruck wäre der gleiche geblieben. „Wir sind sehr beruhigt darüber, dass diejenigen, die zu den größten Wirtschaftspartnern unserer Regierung zählen, wenigstens auch ab und zu mal vorbei gucken“ witzelte einer nach dem ESC-Finale. Denn natürlich wissen die Aserbaidshanerinnen und Aserbaidshaner, welche Resistenzwirkung Erdölbesitz auf Regime vor ausländischer Kritik ausübt. Erst wenn dieses Erdöl sich dem Ende zuneigt, werden die Karten in Aserbaidshans neu gemischt. **Sebastian Kahl**



S. Kahl vor der Crystal Hall in Baku. Foto: privat

Die Präsidentschaftswahlen 2012 in den USA – Chancen und Risiken

Prof. Dr. Claus Montag zu Gast im Marzahnener Gesellschaftspolitischen Forum

Die Wahl am 6. November 2012 in den USA ist die 57. Wahl eines Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Was ist aus dem Versprechen „Yes, we can!“ geworden? Das Imperium USA zu führen ist offenbar nicht möglich, ohne dessen innerer Logik zu folgen. Hat Obamas „liberaler Imperialismus“ die im magischen Dreieck von wirtschaftlicher Kapazität, militärischer Macht und weltpolitischer Rolle international agierende USA wirklich verändert?

Heute finden viele Menschen in den USA ein „divided government“ wirkungsvoller für die Durchsetzung von Interessen gegenüber dem Staat als die politische Machtkonzentration bei einer Partei.

Auch der Referent hat sich diese Fragen gestellt. Er war selbst zeitweilig Geschäftsträger der DDR-Botschaft in Washington, in den 1980er Jahren Vorsitzender des Rates für USA-Forschungen in der DDR und akademischer Berater im New Yorker Institut für Ost-West-Sicherheitsstudien.

Bereits die Kongress- und Gouverneurswahlen am 2. November 2010 hatten zu einer Verschiebung der innenpolitischen Machtstrukturen in den USA geführt. Die Demokraten um Obama mussten empfindliche Verluste hinnehmen. Von den 435 Sitzen

verblieben ihnen im Repräsentantenhaus nur noch 193 (zuvor 257). Im Senat konnten sie ihre Mehrheit mit 53 von 100 Sitzen knapp behaupten (vorher 59) und von den bis dahin 26 der 50 Gouverneursposten blieben ihnen nur noch 20. Diese Machtverschiebung zugunsten der Konservativen wird in den USA anders reflektiert, als mit dem Blick von Europa auf das Machtimperium USA, berichtete Prof. Montag an Hand eindrücklicher Beispiele. Innenpolitisch agiert die Obama-Administration zwischen Reformpolitik und Krisenverschärfung. Gesundheitsreform und Finanzkrise stehen dafür als Synonyme. Außenpolitisch stellt sich jetzt die Frage, ob Obamas Kurskorrekturen nach der Bush-Ära unter konservativer Dominanz Bestand haben werden? Die Republikaner werfen ihm vor, den Ausverkauf amerikanischer Interessen zu betreiben und nicht ausreichend für die Einzigartigkeit des amerikanischen Gesellschaftsmodells einzutreten. Obama trage für den Abstieg der USA in der Weltpolitik die Verantwortung. Unter der gegenwärtigen Kräftekonstellation muss sich Obama darauf beschränken, Gesetzesnovellen durch die Republikaner zu verhindern und notwendige Maßnahmen zur Stabilisierung der inneren Lage per Verordnung durchzusetzen. – Die

Republikaner sind in der Offensive. Obamas Weg zur Wiederwahl im November 2012 ist steil und steinig. Sein Wahlergebnis wird nicht unerheblich davon abhängen, ob es ihm noch einmal gelingt, eine überparteiliche politisch-psychologische Bewegung nationaler Identität – ähnlich „Yes, we can!“ – zu inszenieren, hinter der sich breite Wählerschichten trotz aller sonstigen Differenzen versammeln lassen. Insofern wird die Wahl innenpolitisch entschieden. Eine Prognose über den Ausgang ist schwierig. Wer allerdings glaubt, die Entscheidung zwischen Machterhalt und Machtwechsel in den USA sei eine Entscheidung für oder gegen das spätkapitalistische, imperiale Gesellschaftsmodell USA, die/der liegt jetzt schon falsch.

Dr. Wolfgang Girus

Literatur: Claus Montag: Barack Obama und der 112. Kongress der USA. Ende eines Reformversuchs? In: Zwei Jahre Obama. Halbzeitanalysen und Betrachtungen. RLS-Papers 6/2011 von Erhard Crome, Claus Montag, Otfried Nassauer.

Siehe auch: <http://www.rosalux.de/publication/37637/zwei-jahre-obama.html>

Aus den Siedlungsgebieten Erhöhter Grundwasserspiegel ...

... führt in Biesdorf zu Wasser im Keller und die Ursachen dafür sind offensichtlich gefunden worden. Durch einen Defekt in der Wasseranlage des Biesdorfer Baggersees kam es zu einem erhöhten Grundwasserstand. Der erhöhte Grundwasserspiegel führte zu den Wassereintrüben in den umliegenden Wohngebieten. Die Betroffenen fragen nun zu Recht, wer für Schadensersatzansprüche durch die entstandene Situation eintritt. Wer trägt die Verantwortung für diese Situation? Die Wasseranlage auf dem Biesdorfer Baggersee wird in Verantwortung der Berliner Wasserbetriebe betrieben. Diese haben die Anlage auf dem See installiert und sind demzufolge auch für die Wartung und Instandsetzung zuständig. Aus unserer Sicht haben die betroffenen Bürger ein Recht auf Entschädigungen durch den Betreiber. Die Wohnqualität ist erheblich herabgesetzt und mögliche Langzeitfolgen für die Bauwerke sind nicht absehbar. Die Linksfraktion wird diese Themen in den zuständigen Fachausschüssen und im Plenum der BVV thematisieren und erwartet von den zuständigen Bezirksamtsmitgliedern, dass sie sich für die betroffenen Bürger gegenüber der zuständigen Senatsverwaltung und den Berliner Wasserbetrieben einsetzen. Auch dieses Beispiel zeigt wie wichtig die öffentliche Kontrolle und die Rekommunalisierung der Berliner Wasserbetriebe sind.

Klaus-Jürgen Dahler

Fraktionsvorsitzender DIE LINKE in der BVV

DIE LINKE links – die SPD rechts

Derart flankiert auf dem diesjährigen Biesdorfer Blütenfest war der Informationsstand der DGB-Gewerkschaften in bester Gesellschaft und wieder gut frequentiert. Den Besuchern allerdings war Politik nicht das Wichtigste bei dem schönen Wetter. Bonbons, Ballons, Kugelschreiber, Schlüsselbänder und ähnlicher „Schnickschnack“ fanden noch reißenderen Absatz als Folder, Broschüren und Zeitungen.



Nichts für ungut: der DGB-Kreisverband Ost, wie üblich vertreten durch ver.di, GEW und IG BAU, zeigte Flaggen – und dabei allein soll es nicht bleiben. Das Ringen um einen gesetzlichen Mindestlohn und für die Abschaffung von Hartz IV geht bei aller Massenmüdigkeit weiter. Gewerkschaftswahlen stehen bevor und es bedarf noch vieler engagierter Kolleginnen und Kollegen.

Bernd-R. Lehmann, IG BAU (Text und Foto)

Das letzte Frauenforum ...

... vor der Sommerpause wollten wir ursprünglich unserem Projekt der Lebensgeschichten linker Frauen widmen. Doch letztlich hat die aktuelle Situation unserer Partei uns alle sehr bewegt und bevor wir wirklich angefangen hatten, waren wir schon mittendrin in der Diskussion über die Zukunft der LINKEN und unseren Möglichkeiten, diese mitzugestalten. Anders als ich es in der letzten Zeit bei innerparteilichen Auseinandersetzungen erlebt hatte, war diese Gesprächsrunde ein überaus erfrischender und anregender Austausch. Manuela Schmidt hat den Genossinnen vom Tag der offenen Tür im Berliner Abgeordnetenhaus berichtet und dabei die neue Kampagne der Fraktion zum kommunalen Stromnetz Berlin vorgestellt. Wir alle waren uns einig, dass diese Materialien ein ansprechendes Bild der LINKEN zeigen, wie wir es uns für unsere Partei künftig noch mehr wünschen. Angeregt von Manuela Schmidts Illustrationen hat sich unsere Diskussion sehr schnell zu einer Ideensammlung für den nächsten Wahlkampf entwickelt. Wir als linkes Frauenforum wollen uns aktiv einbringen. Daher wollen wir uns bei unseren Treffen nun regelmäßig zum Wahlkampf verständigen und unsere Vorschläge dann auch ins Wahlbüro einbringen. Daher freue ich mich schon sehr darauf, wenn wir uns am **27. August** wieder treffen. ALLE linken Frauen sind herzlich zu **18 Uhr in den Linken Treff** eingeladen. Neben dem Austausch über aktuelle Themen und den Planungen für den Wahlkampf werden wir auch unser Projekt der Lebensgeschichten linker Frauen weiter verfolgen.

Sarah Fingarow

Gedanken zu den Protesten am 1. Mai gegen die NPD und der Forderung nach einem NPD-Verbot aus Sicht der LINKEN

Am 1. Mai hielt die NPD in Hellersdorf und Hohenschönhausen insgesamt drei Kundgebungen unter dem Motto „Raus aus dem Euro“ ab. Hunderte Menschen demonstrierten gegen das lächerliche Schauspiel der einfältigen braunen Truppe, darunter auch lautstark wahrnehmbare Stimmen, die die Nazis sinngemäß dazu aufforderten, doch wegzugehen. Dazu sei nur an den Song „Flimmern“ der Hamburger Punkband Die Goldenen Zitronen erinnert, in dem es heißt: „Was sollen die Nazis raus aus Deutschland? Was hätte das für einen Sinn? Die Nazis können doch nicht raus, denn hier gehören sie hin!“

Ebenso lautstark wurde auf den Kundgebungen auch ein Verbot der NPD gefordert. Zum Verbot der NPD gibt es mittlerweile, maßgeblich befördert durch die NSU-Morde, bundesweit parteiübergreifende Zustimmung, gleichwohl die NPD-Verbotsfront in den letzten Monaten zu bröckeln begann. DIE LINKE hat schon immer ein Verbot der NPD befürwortet. Doch was steckt hinter dieser

Verbotslogik? Wie es im Antrag „NPD-Verbot bleibt für DIE LINKE Gebot der Stunde!“ an den Bundestag in Göttingen heißt, sind sich die AntragstellerInnen sehr wohl darüber im Klaren, dass es politisch naiv wäre zu glauben, dass mit einem Verbot der NPD die Personen und ihre Ideologie, die aus der Mitte der Gesellschaft kommt, verschwinden würden.

Es scheinen jedoch die Vorteile zu überwiegen, würde die NPD doch durch ein Verbot ihre organisatorische und finanzielle Basis verlieren und als legaler Dienstleister für die Nazi-Szene wegfallen. Gleichwohl spiegelt die im Gewand des Etatismus daher kommende Kausalitätskette zur Begründung des Verbots („Wir wollen ein NPD-Verbot, weil: Auschwitz gedenken heißt NPD verbieten!“) ein Grundproblem der LINKEN wieder.

Zwar lehnen auch die AntragstellerInnen eine staatszentrierte Sicht auf das Problem ab, dass ein NPD-Verbot jedoch auch die gesellschaftliche Diskussion über Ideologeme der

Partei im positiven Sinne befördern würde, bleibt fragwürdig angesichts einer Mehrheitsgesellschaft (zu der auch (noch) DIE LINKE als drittgrößte Partei Deutschlands zählt) die Morde und Gewalttaten von Nazis (die auch das Ausland besorgt wahrnimmt, wie ein Bericht des amerikanischen Außenministeriums jüngst zeigte) zwar verurteilen kann, es jedoch für das größte Unrecht hält dem „Friedensdichter“ Günter Grass nach seinen einseitigen Äußerungen zum Konflikt zwischen Iran und Israel die Einreise in das Land der Überlebenden der Shoa zu verweigern.

Damit es nicht bei Symbolpolitik bleibt, ist auch DIE LINKE dazu angehalten, Antisemitismus einer Ideologiekritik im Sinne des durch Adorno formulierten kategorischen Imperativs zu unterziehen und zwar „das Denken und Handeln so einzurichten, dass Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe.“

K.R. (BO 97)

Zeckenrap - eine konkrete Alternative

Wem bei Demos und ähnlichen Aktionen auch schon aufgefallen ist, dass „Schrei nach Liebe“ der Punkband Die Ärzte die einzige linke Hymne ist, welche einerseits nicht älter als 30 Jahre und trotzdem allen bekannt ist, kann vielleicht bald aufatmen. Denn unlängst hat man im Hip Hop-Underground mit der Mobilisierung begonnen. Durchaus ähnlich Größen wie Dead Prez (USA) oder Keny Arkana (Frankreich) zielen auch in Deutschland einzelne Künstler ganz bewusst am Mainstream vorbei und auf Herz und Hirn des geneigten Hörers. Conscious Rap (von engl. conscious „bewusst“) also.

Das hat durchaus Hand und Fuß, reicht die Bandbreite doch von eher selbstreflexivem Kopfkino mit klarer feministischer und egalitärer Agenda bei Lena Stoehrfaktor oder auch Sookee aus Berlin hin zu revolutionärem „Klassenkampfrap“ bei Holger Burner aus Hamburg. Einen Konsens bildet dabei selbstklärend der Lyrische wie auch organisierte

Kampf gegen Kapitalismus, Sexismus, Homophobie und Rassismus. Zeckenrap ist also ein Subgenre, welches in der linken Theorie angekommen ist, das klassische Proletariat und Akademiker gleichermaßen ansprechen will, sich zwischen den Skeptikern, dem Rote Armee Chor und den Scherben aber erst noch einnisten muss.

Auch wenn wie immer gilt, dass unreflektiertes Konsumieren politischer Musik im Endeffekt niemanden tatsächlich weiterbringt. Fakt ist, dem Linksrapp wohnt durchaus Potential, Anspruch und letztlich die Kraft inne, Menschen mitnehmen zu können, was natürlich auf Konzerten besonders deutlich wird. Denn darauf kommt es beim Hip Hop eigentlich auch an: Leute jeglicher Façon mit eingängigen Beats und kreativen Punchlines zu motivieren. Oder vereinfacht: „Wir machen keine Promo - wir machen Propaganda!“

Tipp: Viele Musiker bieten ihre Songs und Alben übrigens zum kostenlosen und völlig

legalen Download an. Über Internet-Suchmaschinen wird man bei Eingabe des entsprechenden Künstlernamens meist sehr schnell fündig.

N.H. (BO 97)

Treffen der Jugend-BO

Die Jugend-BO 97/Linksjugend Marzahn-Hellersdorf trifft sich das nächste Mal am **7. Juni 2012 um 18 Uhr im Haus Babylon** (Klausdorfer Straße 8, 12629 Berlin). Interessierte sind herzlich willkommen und eingeladen zu unserem monatlichen Treffen.

Sinti-Roma-Gedenken

» **10.6., 12.30 Uhr**, „Ort der Erinnerung und Information“, Otto-Rosenberg-Platz, 12681 Berlin, Gedenkstunde anlässlich des 76. Jahrestages der Verschleppung der Berliner Sinti und Roma in das NS-Zwangslager Marzahn, anschließend Kranzniederlegung am Gedenkstein für Sinti und Roma auf dem Parkfriedhof Marzahn

Politischer Frühschoppen

17.6., 10.30 Uhr, Schloss Biesdorf, Alt-Biesdorf 55, 12683 Berlin, mit **Petra Pau** (MdB), **Dagmar Pohle** (stv. Bezirksbürgermeisterin), **Regina Kittler** (MdB), Klezmer-Musik von „manifest“, Themen: NSU-Untersuchungsausschuss, Konsequenzen von Stellenstreichungen für kommunale Arbeit, Hortbetreuung für Klassen 5 und 6

Stadtteilspaziergang

„Natur vor der Haustür“

19.6., 16 Uhr, Treffpunkt: Busendstelle der Linie X-69, Köthener Straße, 12689 Berlin; mit **Angele Schonert (NABU)**, „Wie weiter mit der Revitalisierung des Wuhletales? Erholung und Naturschutz im Seelgrabental in Marzahn-NordWest“

Rechtsextremismus

» **21.6., 14 - 16 Uhr**, Haus Babylon, Babel e. V., Klausdorfer Str. 8, 12629 Berlin, „Kein Land im Schock! - Die Zwickauer Terrorzelle und viele offene Fragen“, Vortrag und Diskussion: „Vom Alltagsrassismus zum rechten Terrorismus“, **Petra Pau**, MdB, DIE LINKE, Mitglied im NSU-Untersuchungsausschuss, zieht nach einem halben Jahr Arbeit des NSU-Untersuchungsausschusses des Deutschen Bundestages Bilanz.

Politische Bildung

» **21.6., 19 - 21 Uhr**, Peter-Weiss-Bibliothek, Hellersdorfer Promenade 24, 12627 Berlin, „**Auferstandene Ruinen? Die Entwicklung der Großsiedlungen in Ostdeutschland nach 1990**“, Referent: **Nico Grunze**, Diplom-Geograph hat sich in seiner Diplomarbeit mit dem Thema „Rückbau von sozialen Infrastruktureinrichtungen in der Großwohnsiedlung Marzahn“ befasst. Seit zwei Jahren verfolgt er sein Dissertationsvorhaben zu „Entwicklungsperspektiven ostdeutscher Großwohnsiedlungen“, Moderation: **Hassan Metwally** eine Veranstaltung des Marzahn(-Hellersdorfer) Gesellschaftspolitischen Forums im Verein Helle Panke e.V., Eintritt 1,50 Euro, Veranstaltungsort: Weiter Informationen unter:



<http://www.helle-panke.de/topic/3.html?id=1221&context=0>



<https://www.facebook.com/events/103083449832833/>

Hinten links

Junitage

Der Juni ist oder war ein Monat der Gedenk-, Feier- und Ehrentage. Der 1. ist der Internationale Tag des Kindes; der 5. der Weltumweltag. Der 10. war der des Deutschen Eisenbahners und der Werktätigen der Verkehrswirtschaft, der 12. der Tag des Lehrers, der 17. der Tag der Werktätigen der Wasserwirtschaft, der 18. der Tag der Bauern, Land- und Forstleute, der 25. der Tag des Bauarbeiters.

Frage:

Inwiefern, wenn überhaupt, vermissen die Werktätigen (Lohn- und Gehaltabhängige und zurzeit Arbeitslose) solcherart Ehrentage in der sozialen Marktwirtschaft?

R. Rüdiger

Bezirksvorstand

» **19.6., 3.7. jeweils 19.30 Uhr** Beratung des Bezirksvorstandes, Linker Treff, Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin, weitere Termine unter www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/

Basisgruppensprecher-Beratungen

» **1.8., 18 Uhr** (BO Biesdorf) Theater am Park, Frankenholzer Weg 4, 12683 Berlin

» **1.8., 19.30 Uhr** (BO Marzahn) Kieztreff interkulturell, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **2.8., 19.30 Uhr** (BO Hellersdorf) Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin (*Hinweis: am 2.8. mit Frank Tempel (MdB) zur Drogenpolitik der LINKEN*)

Jugend-BO 97

» **7.6., 18 Uhr**, Haus Babylon, Klausdorfer Straße 8, 12629 Berlin, monatliches Treffen der linksjugend Marzahn-Hellersdorf, Interessierte sind herzlich willkommen!

Frauenforum

» **27.8., 18 Uhr**, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, alle Genossinnen und Sympathisantinnen sind herzlich eingeladen

Sprechstunden

» **12.6., 19 - 20.30 Uhr**, **Wolfgang Brauer** (MdB), Bürgerzentrum Marzahn-Nordwest, Wörlitzer Straße 3a, 12689 Berlin

» **15.6., 10 Uhr**, **Regina Kittler** (MdB), Bürger-Begegnungs-Zentrum KIZ Marzahn, Murtzener Ring 15, 12681 Berlin

» **18.6., 17 Uhr**, **Sarah Fingarow (BVV)**, Schloss Biesdorf, Turmzimmer, Alt-Biesdorf 55, 12683 Berlin

» **21.6., 16 Uhr**, **Dr. Manuela Schmidt** (MdB), Kita „Teremok“, Bruno-Baum-Str. 58, 12685 Berlin

» **11.7., 16 - 18 Uhr**, **Petra Pau** (MdB), Wahlkreisbüro Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin, tel. Anmeldung unter 030 99289380

» **7.6., 14.6., 21.6., 2.8. jeweils 10 - 13 Uhr**, **Klaus-Jürgen Dahler** (BVV-Fraktionsvorsitzender der LINKEN), Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, für soziale Akteure, Hilfe für Arbeitslose
Siehe auch: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: Mo 16 - 19 Uhr, Di 10 - 18 Uhr, Mi 14 - 18 Uhr, Do 14 - 18 Uhr, Telefon 54431890

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12
(fon: 54 12 130/9953508 - fax: 9990 156 1)

Bitte veränderte Öffnungszeiten beachten:

Vom 9.7. bis 27.7. nur donnerstags von 10 - 17 Uhr

Ansonsten gelten diese Öffnungszeiten:

Montag	13 - 17 Uhr
Dienstag	10 - 17 Uhr
Donnerstag	10 - 18 Uhr
Freitag	10 - 13 Uhr

Impressum **Marzahn-Hellersdorf links**

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 54 12 130, fax: 030 9990 156 1.

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Redaktionsschluss: 04.06.2012. Auslieferung ab: 06.06.2012. **Druck:** Eigendruck. „**Marzahn-Hellersdorf links**“ wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 02.08. und 06.09.2012.